



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 110'854
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 225.018
Abo-Nr.: 1091698
Seite: 25
Fläche: 37'356 mm²

Apple Pay startet in der Schweiz

Bezahldienst aus Cupertino nun auch hierzulande verfügbar – Stiftung für Konsumentenschutz verklagt Apple bei der Wettbewerbskommission

Ab heute werden iPhone, iPad und Apple Watch auch in der Schweiz zur Geldbörse. Nicht nur Apple Pay tut sich schwer damit, die Welt zu erobern.

HENNING STEIER

Nach den USA, Grossbritannien, Kanada, Australien, China und Singapur ist nun die Schweiz an der Reihe. Damit kommt Apple Pay dem Schweizer Bezahlendienst Twint zuvor. Dieser wird aus dem Zusammenschluss mit dem hiesigen Angebot Paymit entstehen, sofern die Wettbewerbshüter grünes Licht geben. Das neue Twint, hinter dem Credit Suisse, Postfinance, Raiffeisen, UBS ZKB, SIX, Migros, Coop und Swisscom stehen, dürfte erst im Herbst startklar sein. Dementsprechend fehlen in der Partnerliste auf der Apple-Pay-Website diese Unternehmen. Cornèrcard, Bonuscard.ch und Swiss Bankers wurden als Kartenausgeber gewonnen. Diese Anbieter haben nach eigenen Angaben 1,4 Mio. beziehungsweise jeweils 500 000 Kunden. Wie viele davon Doppelnutzer sind, gaben die Sprecher nicht an. Als Detailhandelspartner werden auf der Apple-Pay-Website unter anderem Aldi Suisse, Lidl, Spar, K Kiosk und Mobilezone genannt. Dass mit Coop und Migros die grössten Schweizer Detailhändler dort nicht auftauchen, obwohl man auch bei ihnen mit Apple Pay bezahlen kann, liegt dem Vernehmen nach nicht an Apple.

Gängige Bezahlterminals

Zwei Vorteile von Apple Pay gegenüber anderen Lösungen: Der Dienst hat pro

Transaktion nur das Limit der hinterlegten Kreditkarte und funktioniert mit gängigen Bezahlterminals: «Rund 70 Prozent davon unterstützen Apple Pay», sagte Jennifer Bailey der NZZ. Sie ist als Vice President für Apple Pay verantwortlich. Apple Pay werde zum Start in der Schweiz auch in Apps funktionieren: Der Geldüberweisungsservice Transferwise und die Airline Easy Jet werden unterstützt, demnächst sollen unter anderem die Modehändler Zalando und Zara folgen. Das Bezahlen mit Apple Pay im Netz wird ab Herbst möglich sein. Es wird sich noch weisen müssen, wo die Vorteile liegen, denn in Apps kann man Einkäufe über die Apple ID tätigen, und bei den meisten gängigen Online-Shops hat man ein Nutzerkonto, in dem die Zahlungsinformationen hinterlegt sind.

Um in Geschäften und Apps Apple Pay nutzen zu können, braucht man mindestens ein iPhone 6. Fürs Bezahlen in Anwendungen kann man auch ein iPad Pro, Air 2, mini 3 oder 4 benutzen. In Cupertino erhofft man sich von Apple Pay auch Rückenwind für die hinter den eigenen Erwartungen gebliebene Apple Watch. «80 Prozent der Apple-Watch-Besitzer nutzen Apple Pay», sagte Jennifer Bailey. Sie steht unter Druck, denn Apple Pay wurde im Herbst 2014 vorgestellt, und im Gros der Länder wurden nicht alle wichtigen Partner gewonnen. Ob das auch an der immer wieder kolportierten Umsatzgebühr von 0,15% für Banken liegt? Jennifer Bailey lächelte diese Frage weg. Fakt ist auch, dass sich andere IT-Riesen ebenfalls schwer damit tun, Smartphones und Smartwatches zu Portemon-

naies zu machen. Man denke etwa an Samsung Pay und Googles Android Pay.

Thomas Beck, CEO von Swiss Bankers, hat dafür eine simple Erklärung: «Ich bin immer wieder überrascht, wie viele Kunden beispielsweise im Supermarkt nach wie vor bar bezahlen. Davon abgesehen, ist das kontaktlose Bezahlen mit der Kreditkarte meiner Meinung nach ähnlich komfortabel wie die Bezahlösungen für Smartphones.»

Konsumenten klagen

Am Dienstag hat die Stiftung für Konsumentenschutz (SKS) Klage gegen Apple bei der Wettbewerbskommission (Weko) eingereicht. Apple verweigert anderen Anbietern von Bezahl-Apps wie Twint bis an jetzt den Zugriff auf die NFC-Schnittstelle. «Die Terminals unterstützen derzeit nur NFC und nicht Bluetooth. Twint setzte deshalb auf die Bluetooth-Technologie. Der Händler muss dafür neben dem Terminal einen Twint-Beacon an die Kasse anschliessen», sagte Twints Marketingchef Michael Hügli der NZZ. Künftig werde die Twint-Zahlungsart auch von Terminalanbietern unterstützt. Dann muss der Kunde am Terminal einen QR-Code scannen. Nachteil dieser Lösung ist, dass dabei das Handy Netzwerkverbindung haben muss. Dies ist bei Bluetooth und NFC nicht nötig. Man werde vorerst kein Verfahren einleiten, wie Vizedirektor Olivier Schaller sagte. Apple-Pay-Chefin Jennifer Bailey machte Twint und auch Paymit wenig Hoffnung: «Wir werden NFC nicht für Drittanbieter von Bezahl-diensten öffnen – aus Sicherheits- und Bedienkomfortgründen.»